

„Der beste Zeitpunkt für Veränderung ist dann, wenn es gut läuft.“

Geschäftsführer Christoph Bründl erklärt, wie sich das Familienunternehmen Bründl Sports über die Jahrzehnte verändert hat und wie man sich am hart umkämpften Sportartikelmarkt erfolgreich behauptet. **JÖRG RANSMAYR**

Obwohl Christoph Bründl in eine Unternehmerfamilie geboren wurde, war für ihn erst nach einem achtjährigen Auslandsaufenthalt klar, dass er selbst einmal den Betrieb von seinem Vater übernehmen will. Nach drei Jahren in der Handelsschule wollte er mit 17 Jahren weg von Kaprun und ging nach Linz. Dort arbeitete er bei Intersport Eybl und absolvierte parallel dazu die Abendmatura. Ab 1978 studierte Bründl Betriebswirtschaft an der Johannes-Kepler-Universität Linz und danach an der Miami University (USA), wo er eineinhalb Jahre ein Auslandsstudium machte. Danach schlug er seine Zelte in den USA auf. „Die motivierten Studienkollegen und die hochkarätige Universität haben mich sehr geprägt“, gibt Bründl, der an Wochenenden Pizza auslieferte, zu. Christoph Bründl heuerte bei einem US-Konzern an und lernte dort, Echtheit und Authentizität zu bewahren. „Im Konzern muss man im Schwarm schwimmen. Ich habe für mich gemerkt, dass ich kein Schwarmmensch bin“, sagt Bründl, der sich nicht davor scheut, anders zu sein und auch mit Meinungen, die nicht jedem gefallen, anzuecken.

Krisensitzung und Rückkehr

1987 berief Vater Hans, der 1956 mit dem ersten Skiverleih und Skiverkauf in Kaprun und der Gründung des Unternehmens Bründl den Grundstein für den späteren Erfolg gelegt hatte, eine Krisensitzung ein. Das Ziel: Einer der drei Söhne sollte als



Skitest auf dem Kitzsteinhorn: Hier entstand 1974 das zweite Bründl-Sportgeschäft.

Nachfolger bestimmt werden. „Ich habe gesagt, ich mache es sicher nicht, weil ich jetzt in San Diego (USA) lebe und schon 13 Jahre von Kaprun weg bin“, erinnert sich Bründl. Zwei Jahre später änderte Christoph Bründl aber nach gesundheitlichen Problemen seine Meinung und zog, nachdem sein Vater ihn auf die Aufgabe des Geschäftsführers vorbereitet hatte, wieder nach Kaprun.

Wie lief denn die Übergabe im Jahr 1989 damals genau ab? „Mein Vater hat drei Dinge genial gemacht: Erstens hat er sofort losgelassen. Zweitens hat er sofort Anteile abgetreten und mich zum Geschäftsführer ernannt. Und drittens hatte er von Beginn an ein massives Vertrauen in mich.“ Dabei gab es gerade zu Beginn gleich einen Streit zwischen Vater und Sohn: Während Christoph Bründl die Fassade des Geschäfts von einem internationalen Architekten erneuern lassen wollte und das Unternehmen stärker und anders positionieren wollte, gefiel diese Idee Vater Hans, der auf die guten Bilanzzahlen verwies, zunächst überhaupt nicht. „Mir war immer klar: Der beste Zeitpunkt für Veränderung ist dann, wenn es gut läuft“, erklärt Bründl.

Coronakrise, Trennung von Intersport und Seilbahnglück

Verändern wird sich auch das Aussehen des Flagship-Stores: Der Startschuss für den erneuten Umbau des Flaggschiffs von Bründl Sports hätte eigentlich Mitte März 2020 erfolgen sollen. Nach vielen Diskussionen und Evaluierungen habe man sich trotz der aktuellen Coronasituation und des finanziellen Risikos entschlossen, das millionenschwere Bauprojekt mit etwas Verzögerung in Angriff zu nehmen – um ein starkes Zeichen zu setzen.

Der Lockdown hat das Unternehmen in Orten wie Ischgl oder Kaprun sehr hart getroffen. „Durch positive Energie, Zuversicht und lösungsorientierte Vorschläge konnten wir aber rasch in das so wichtige Tun wechseln.“ Bründl will hier nicht von „Krise“ sprechen, sondern sieht darin vielmehr „Transformationen mit vielen Chancen“. Denn, so der Pinzgauer, „wir sind in der glücklichen Lage, in der Sportbranche tätig zu sein, und die hat durch Corona eine absolute Sonderkonjunktur erlebt. Es bewegen sich jetzt ganz einfach mehr Menschen und entdecken die Wichtigkeit von Vitalität und Fitness. Deshalb gehen wir gestärkt und mit Zuversicht in die nächsten Monate.“

BILD: SNBRÜNDL SPORTS



Vorderansicht des neuen Flagship-Stores, der gerade in Kaprun gebaut wird.



Das erste Bründl-Sportgeschäft im Jahr 1967 in Kaprun.



Der junge Hans Bründl (r.) bildete sich im Jahr 1953 bei einem Skimacher-Lehrgang fort.

Über eine im September 2019 eingeführte Bründl-Sports-Mitarbeiter-App konnte man in dieser schwierigen Phase mit allen Mitarbeitern kommunizieren. Auch die Trainings in der 2008 gegründeten Bründl-Akademie, die von Bruder Bernhard geführt wird und in der sich Mitarbeiter jährlich in knapp 40 Workshops weiterbilden konnten, wurden über E-Learning durchgeführt. Diese Akademie liegt dem Geschäftsführer besonders am Herzen. „Wir haben viel Geld investiert, aber es ist das am besten investierte“, sagt Bründl – denn das Unternehmen hat bislang 220 Lehrlinge ausgebildet. Ob sich nach 50 Jahren auch die im Herbst 2019 erfolgte Trennung von Partner Intersport auszahlen werde, könne man erst in zwei oder drei Jahren beurteilen, meint Bründl. Die Entscheidung hier-

für bezeichnet er als alternativlos. „Als Familienunternehmen können wir schneller und flexibler reagieren als in einem starren genossenschaftlichen Verbund – und das muss man heutzutage in unserer Branche.“ Eine schnelle Reaktion war auch in der Wintersportsaison 2000/2001 gefragt: Das Seilbahnglück in Kaprun sorgte für ein extrem schwieriges Jahr. „Wir haben die Krise als Chance begriffen und gesagt: Wir reißen das alte Haus ab und bauen ein neues. Mit der großen Unsicherheit im Ort war das nicht einfach, wir sind als verrückt abgestempelt und bekämpft worden.“

Bewusst kein Onlinehandel

Als einer der wenigen Sportfachhändler führt Bründl Sports keinen Onlinehandel. „Die Digitalisierung hat alles verändert, im

Sportartikelbereich herrscht ein enormer Verdrängungswettbewerb. Wir sind nach wie vor der Überzeugung, dass viele Menschen von Menschen kaufen wollen“, sagt Christoph Bründl und ergänzt: „Wir wollen in den Tourismusorten die Allerbesten sein. Menschen suchen Kontakt und wollen Sportartikel ausprobieren. Sie wollen zu glaubwürdigen Verkäufern gehen, die durch Know-how begeistern und bei denen sich die Kunden wohlfühlen.“ Dazu brauche es jedoch außergewöhnlich gute Mitarbeiter: 1) Wer kriegt die besten? 2) Wenn ich ein Talent bekomme, wie integriere ich es in mein System bzw. in meine Wertekultur? 3) Wie kann sich das Talent im Unternehmen entwickeln? 4) Und wie kann ich den Mitarbeiter halten? – Das sind die Fragen, denen sich Bründl stellt. ■

DATEN & FAKTEN

Anfänge des Unternehmens

Hans Bründl absolvierte 1950 die Wagnerprüfung, schloss 1951 den Skimacher-Lehrgang ab und pachtete die erste Wagnerwerkstätte. 1954 arbeitete er in einer eigenen Werkstatt in Piesendorf und gründete zwei Jahre später die Firma Bründl.

Auch seine Frau war berufstätig und führte zwei Pensionen in Piesendorf. Christoph Bründl übernahm das Familienunternehmen im Jahr 1989 von seinem Vater. In diesem Jahr zählte das Unternehmen noch drei Geschäfte, heute sind es bereits 30 Sport- und Rental-Shops in neun Tourismusorten.



Christoph Bründl, Geschäftsführer von Bründl Sports.

Firmenchef ist selbst sehr sportlich

„So etwas wie das klassische Familienleben mit Urlaub gab es in meiner Jugend nicht“, erzählt Christoph Bründl, der seine Jugend jedoch als sehr glücklich beschreibt. „Wir hatten viele Abenteuer, im Sommer waren wir viel auf dem Berg und im Winter standen Rodeln, Skifahren oder Eishockey auf dem Programm.“ Spinning, Skitouren, Skifahren, Fitnessstudio, Radfahren, Laufen und Wandern zählen zu seinen Hobbys. Zudem liest er in seiner Freizeit gern und beschäftigt sich mit Spiritualität und dem Buddhismus. Der in Zell am See lebende Christoph Bründl ist in einer Partnerschaft und hat zwei Kinder (21 und 23 Jahre).